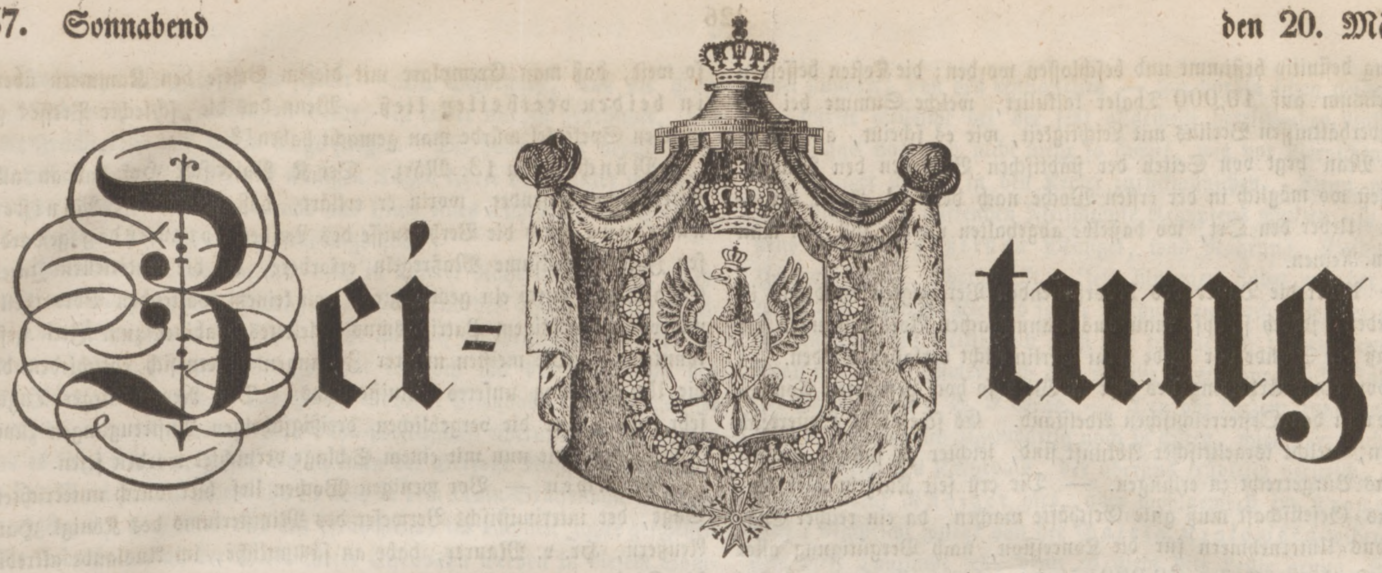
№ 67. Sonnabend den 20. März 1847.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 18. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Schullehrer Steinbach zu Sietzsch, im Regierungs-Bezirk Merseburg, und dem Friedensgerichts-Schreiber Staud in Simmern, im Regierungs-Bezirk Koblenz, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Glasermeister Gustav Eduard Theodor Strack zu Breslau das Prädikat eines Hof-Glasermeisters zu verleihen.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Direktor im Finanz-Ministerium, von Pommer-Esche, ist nach Schlesien abgereist.

(Auflösung politischer Allianzen.) Die Times vom 8. März bringen die Spaltung zur Sprache, welche in den letzten Monaten offenbar in der Politik der fünf Großmächte eingetreten ist. Die zwei Systeme politischer Bündnisse, welche Europa seit dem Frieden von 1815 und der Revolution von 1830 theilten, haben gleichzeitig eine Erschütterung erlitten, die bereits zu ihrer virtuellen Auflösung geführt hat. „Die nordische Allianz — zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen — die während eines Drittels dieses Jahrhunderts der Sache der absoluten Monarchie unwandelbar treu geblieben ist und unausgesetzt einträchtig beharrte in dem Vorhalten gegen die übrigen Mächte Europa's, wurde in ihrem Wesen aufgerüttelt und geschwächt durch den Entschluß des Königs von Preußen, die Repräsentanten seines Volkes einzuberufen und das Werk der konstitutionellen Monarchie in seinen Staaten zu fördern. Rußland's Vorstellungen sind unbeachtet geblieben. (Diese „Vorstellungen" werden wohl nur vermuthet; die Times, für die es keine Staatsgeheimnisse giebt, fabeln auch von einer Entrüstung, die mehrere süddeutsche Souveräne zu erkennen gegeben hätten, worauf man aber zu Berlin keine Rücksicht genommen.) In Verfolgung seiner konstitutionellen Aufgabe steht Preußen forthin getrennt von seinen früheren Verbündeten. Politische Grundsätze und persönlicher Groll werden diese bewegen, den Erfolg des großen Versuchs durch alle ihnen zu Gebot stehende Mittel zu vereiteln. Wie es sich auch mit dem innern Werth und dem Umfang der dem Preußischen Volk bereits gesicherten Institution verhalten mag — eins ist gewiß: die absolutistischen Nachbarstaaten sehen dieselben mit so entschiedener Besorgniß, mit so erklärtem Widerwillen an, als sollte am Sonntag nach Ostern ein Jakobinerklubb zu Berlin eröffnet werden. Die Mäßigung in den ständischen Gesetzen und die Aussicht, daß sie sich mit gutem Erfolg stufenweise entwickeln werden — diese Umstände erschweren noch ihre Gefährlichkeit in den Augen von Staatslenkern, die in der Freiheit nur Anarchie, in den Concessionen an die öffentliche Meinung nur den Sieg der nahenden Umwälzung sehen." — — „Wie dem sei, die Allianz der drei nordischen Mächte ist der Wirkungskraft nach zu Ende und diese wichtige Thatsache ist nicht etwa das Ergebniß einer angeblichen Verstimmung in den Kabinetten, die morgen wieder aufhören könnte, sondern sie stammt aus einem unwiderruflichen Vertrag zwischen der Krone und dem Volk. Aus ganz andern Ursachen und unter sehr verschiedenen Umständen hat die enge Verbindung, welche siebenzehn Jahre lang mit geringer Unterbrechung zwischen Frankreich und England bestanden, ihr wahrscheinliches Ende erreicht." Am Schluß des Artikels wird entwickelt, wie England, bei seiner insularischen Lage, in dem glücklichen Fall sei, die Allianzen wählen zu können; der Bund mit Frankreich sei nicht wesentlich nothwendig gewesen für England's Sicherheit und Einfluß; dagegen öffne sich nun die Aussicht auf eine politische Verbindung mit den vornehmsten Staaten Norddeutschland's, die von den ersprießlichsten Folgen für Preußen und England sein dürfte. —

Berlin. — (Aachn. Ztg.) Schon früher ist der als Organ der Genossenschaft für Reform im Judenthum seit Neujahr herauskommenden Monatschrift: „Reformzeitung" Erwähnung gethan worden. Von ganz besonderem Interesse verheißt die in einigen Tagen erscheinende Märznummer zu werden, indem sie, wie wir erfahren, ein wichtiges Aktenstück in Betreff der vielbestrittenen Frage von der Gültigkeit der von dem jüdischen Arzt Dr. Falkson in Königsberg mit einer Christin eingegangenen Ehe, enthalten wird. Falkson hatte sich nämlich in seiner Angelegenheit an den Großherzogl. Mecklenburgischen Landes-Rabbiner Dr. Holdheim zu Schwerin gewandt, denselben, der von Ostern ab den Ruf als Prediger der jüdischen Reformgemeinde zu Berlin angenommen hat, einen ausgezeichneten Theologen. Von diesem wünschte Dr. Falkson ein Rabbinisches Gutachten über die Frage: ob nach §. 36. Tit. I. Theil II. A. L.-R. ein Jude nach den Grundsätzen seiner Religion gehindert sei, sich christlichen Ehegesetzen, vor allem der Trauung selbst, nach dem Ritual der Preußischen Agende zu unterwerfen. Dr. Holdheim hat dies Gutachten in ausführlichster und gründlichster Weise erstattet, indem er sich selbst die Vorfrage stellte: ob ein Jude nach den Grundsätzen seiner Religion eine Christin heirathen dürfe? weil von der Entscheidung dieser Vorfrage, als das eigentliche Wesen der Ehe zwischen Juden und anderen Glaubensgenossen betreffend, die Beantwortung jeder anderen, die Gültigkeit einer bestimmten Ehelichungsform angehenden Frage, abhängig sei. Wir müssen uns hier begnügen, nur die Ergebnisse des Gutachtens, welches die Märznummer gedachter Monatsschrift vollständig mittheilen wird, im Nachfolgenden mitzutheilen. Es sind drei Punkte: 1) die Ehe mit Nichtjuden ist gestattet, da die verschiedene Religion kein Hinderniß des ehelichen Zusammenlebens und der Erfüllung aller Pflichten der Ehe sein kann; ein Volksunterschied, wie eine besondere Heiligkeit des jüdischen Volksstammes wird vom gegenwärtigen Religionsbewußtsein der Juden in Deutschland entschieden geleugnet; 2) die Ehe ist im Judenthum wesentlich Civilehe; in der Form der Eingehung, sie sei, was immer für eine, erkennt der Jude nur eine gültige Rechtsform, die die gegenseitige Einwilligung, welche das allein bindende Moment ist, sichtbar werden läßt; 3) der Jude kann, wenn er eine Christin heirathet, sich nach den Grundsätzen seiner Religion der Trauung durch einen christlichen Geistlichen nach dem Ritual der Preußischen und jeder anderen evangelischen Agende, ohne den mindesten Scrupel unterwerfen. Soweit das Gutachten. Dasselbe erscheint uns aus zwei Gründen höchst beachtenswerth: einmal, weil es den offenbar neuen und doch in dem Munde eines Rabbinen, wie Holdheim, weder zufälligen noch unüberlegten Ausspruch thut: „die Ehe ist ein Civilakt"; alsdann aber weil es dem entgegengesetzten Votum, welches das Rabbinatscollegium in Königsberg auf richterliches Anfordern ertheilt hat, in allen Einzelheiten widersprechen soll. In der hiesigen jüdischen Reformgemeinde scheint man das Holdheimsche Votum nicht überall zu billigen, ist jedoch mit dem Resultat im gegebenen Falle einverstanden. Man nimmt an, daß das Edict vom 11. März 1810 den §. 36. des Landrechts völlig aufgehoben und indem es die Juden den Ehegesetzen des A. L.-R. unterworfen, auch somit die Mischehe eo ipso gestattet habe, woraus denn folgen würde, daß das Civilgericht zu Gunsten der Mischehe entscheiden müßte; gleichviel, ob das jüdische Ehegesetz an sich die Ehe gestatte, oder nicht gestatte.

Berlin. — Der durch den Rheinischen Beobachter zuerst veröffentlichte Brief, den die Akademie der Wissenschaften vor die Stufen des Thrones gebracht, dürfte eine Untersuchung veranlassen, da solcher nur durch Indiscretion zur Publicität gelangt sein kann, was man Allerhöchsten Orts sehr ungnädig aufgenommen haben soll.

(Köln. Z.) Bei Beurtheilung des Schreibens der Akademie der Wissenschaften an Se. M. den König dürfte auch noch der Umstand zu erwägen sein, daß er durchaus auf Grundlage des in den Zeitungen mehr erwähnten, an den Hrn. Minister Eichhorn gerichteten Königl. Schreibens abgefaßt ist und innerhalb der dort gebrauchten Ausdrücke sich bewegt, weshalb auch der Brief der Akademiker an einigen der schlagendsten Stellen, welche die Raumersche Rede betreffen, mit Anführungszeichen hätte versehen werden können.

Berlin. — Das ständische Fest, welches unsere Kommune den Abgeordneten zum vereinigten Landtage geben will, ist nunmehr von der Stadtverord-

neten-Versammlung definitiv bestimmt und beschlossen worden; die Kosten desselben hat man im Maximum auf 10,000 Thaler kalkulirt, welche Summe bei den geordneten Finanzverhältnissen Berlins mit Leichtigkeit, wie es scheint, aufzuwenden sein dürfte. Man hegt von Seiten der städtischen Behörden den Wunsch, das quästionirte Fest wo möglich in der ersten Woche nach dem 11. April veranstalten zu können. Ueber den Ort, wo dasselbe abgehalten werden soll, ist man noch nicht ganz im Reinen.

Berlin. — Ueber die Dauer des bevorstehenden Vereinigten Landtags ist noch nichts entschieden, jedoch schöpft man aus mannigfachen Vorbereitungen die Muthmaßung, daß die Stände vor Ende Mai Berlin nicht verlassen werden. — Man spricht viel von einer Erhebung des jetzt in Wien so hoch gefeierten Componisten Meyerbeer in den Oesterreichischen Adelstand. Es scheint in Oesterreich übrigens denjenigen, welche israelitischer Abkunft sind, leichter zu fallen, geadelt zu werden, als das Bürgerrecht zu erlangen. — Die erst seit Kurzem hier konzessionirte Omnibus-Gesellschaft muß gute Geschäfte machen, da ein reicher Engländer den Omnibus-Unternehmern für die Koncession, nach Vergütigung aller deshalb bereits entstandenen Kosten 30,000 Thaler geben wollte und gedachte Summe von jenen nicht angenommen wurde. Mit dem 1. April werden die Omnibus noch nach mehr Richtungen für ein Billiges fahren. Die Omnibuswagen verdienen übrigens wegen ihres für 12 Personen zu engen Raumes einen gerechten Tadel und deshalb eine bedeutende Verbesserung.

Das neue Zollvereinsblatt wiederholt nach Mittheilungen aus Berlin die bereits durch mehrere Blätter verbreitete Nachricht, daß den Reichsständen die Grundzüge einer nationalen Schifffahrts- und Seehandelsgesetzgebung zur Begutachtung vorgelegt werden würden. „Die alte Indifferenz bei Pflege der maritimen Interessen, bemerkt es dazu, ist endlich glücklich beseitigt. Das Schreckbild der Gefahren, die man bisher von der Aufnahme eines Systems selbstständiger Handelspolitik unabtrennbar hielt, ist überwunden, und das Bewußtsein, daß endlich ein großer Schritt geschehen müsse, der auch die Freunde der Fortbildung des Zollvereins mit Preußen versöhne, in den höchsten Kreisen allgemein verbreitet."

Berlin. — Ueber die Fortschritte, welche der Polen-Proceß macht, finden wir in dem Publicist interessante Data; es geht aber aus diesem wohlunterrichteten Journale hervor, daß keineswegs anzunehmen ist, daß dieser Prozeß noch vor dem 11. April erledigt werden könne, es werden vielmehr, obgleich die Sache nach Möglichkeit beschleunigt wird, noch Monate vergehen, ehe derselbe zur öffentlichen Verhandlung kommen kann.

Breslau den 17. März. Aus achtbarer Quelle geht uns die Nachricht zu, daß noch in diesem Jahre vier Regimenter ihre Garnisonen wechseln werden. In Vorschlag sind hierzu gebracht: das 1. Kürassier-Regiment (Garnison Breslau) und das 3. Kürassier-Regiment (Garnison Königsberg und Wehlau), das 19. Infanterie-Regiment (Garnison Posen ꝛc.) und das 12. Infanterie-Regiment (Garnison Frankfurt ꝛc.), endlich das 40. Infanterie-Regiment (Garnison Mainz) und das 43. Infanterie-Regiment (Garnison Aachen ꝛc.).

Köln den 13. März. Eine Gesellschaft unter dem Titel „Freunde des Deutschkatholicismus" sucht hier den Anhängern der religiösen Bewegungsparteien unter Katholiken und Protestanten einen Mittelpunkt zu bieten. Trotz so vieler mächtig entgegenwirkender Elemente in Köln glaubt man, daß dieser Verein Boden gewinnen werde, denn eine Concentrirung der religiösen Reformer scheint herauszustellen, daß dieselben bisher schon in größerer Anzahl vorhanden waren, als man bei ihrer Vereinzelung glauben mochte.

Bonn. — (Aach. Z.) Am 7. d. hat der hiesige Landtags-Deputirte seine Entlassung eingereicht, und zwar in die Erklärung eingefaßt, daß, da die Wähler ursprünglich nur für den Provinzial-Landtag gewählt hätten, er sich nicht für kompetent halte, bei den vereinigten Landständen einzutreten. Ob hierauf eine Einberufung der Stellvertreter oder eine neue Wahl stattfinden wird, steht sehr zu bezweifeln. Wohl Unterrichtete halten die Ansicht fest, daß der Abgeordnete sich anschicken müsse, nach Berlin abzugehen, um dort seine Fähigkeit zu beweisen.

Stettin. — Das Amtsblatt der hiesigen Königlichen Regierung enthält die Bekanntmachung des Ober-Präsidenten, nach welcher Se. Majestät der König geruht haben, den Oberst a. D., Grafen von Bismarck-Bohlen auf Karlsburg, zum Landtags-Marschall für die Provinzialstände des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen und den Geheimen Regierungs-Rath, Landrath von Schoening in Stargard, zu dessen Stellvertreter zu ernennen.

Ausland.

Deutschland.

Dresden den 14. März. Der Prof. Biedermann in Leipzig hat jetzt wegen seiner aufregenden Reden, welche er bei dem Verfassungsfest im Jahre 1845 in dem Schützenhause in Leipzig hielt, das letzte Erkenntniß erhalten. Die ersten Instanzen verlangten drei Wochen Gefängniß, in dritter Instanz ist Hr. B. freigesprochen worden. Es fragt sich, ob er nun seine akademischen Vorlesungen wieder fortsetzen kann? Privatim hat er über Socialismus und Communismus vor einem gemischten Publikum fortwährend gelesen.

Allgemeine Verwunderung erregt das Verfahren des v. Gablenz-Thielau-Krauseschen „Verfassungsfreundes", nicht allein ist derselbe das einzige Blatt in Sachsen, welches den den Vater unserer Königin tief verletzenden Brief der Baierischen Minister vollständig abdruckte, sondern die unbegreifliche Taktlosigkeit ging so weit, daß man Exemplare mit diesem Briefe den Kammern überreichte und in beiden vertheilen ließ. Wenn das die „schlechte Presse" gethan hätte, welchen Spektakel würde man gemacht haben!?

München den 13. März. Der K. Baierische Hof hat an alle Höfe eine Circularnote gesendet, worin er erklärt, daß die neueste Ministerial-Veränderung durch die Verhältnisse des Landes nothwendig geworden sei, dessen Zukunft heilsame Maßregeln erfordere, da die materiellen Interessen dieses Staates nur durch ein gemäßigtes, von keinem spaltenden Vorurtheil beherrschtes und von aufrichtigem Patriotismus geleitetes Kabinet zum Ziel geführt werden könnten. — Die meisten unserer Zeitungen äußern sich entschieden beifällig über die Umwandlung unseres Ministeriums. Das Regensburger Tageblatt spricht sehr kräftig über die vergeblichen, dreißigjährigen Anstrengungen zum Besten des Rückschritts, die nun in einem Schlage vernichtet worden seien.

München. — Vor wenigen Wochen lief hier durch unterrichtete Kreise die Sage, der interimistische Verweser des Ministeriums des Königl. Hauses und des Aeußern, Hr. v. Maurer, habe an sämmtliche, im Auslande akkreditirte Baierische Diplomaten ein Cirkular ergehen lassen, worin er sie mit den beregenden Ursachen und der faktischen Entwickelung der Minister-Krisis in pragmatischer Weise bekannt macht. Darf, aus naheliegenden Gründen, an dem wirklichen Bestehen jenes Cirkulars nicht gezweifelt werden, so ist es eben so sicher, daß die unverkennbar quellenmäßige Darstellung des Hergangs unserer ministeriellen Umwälzungen, welche ein Hanseatisches Blatt vom 3. d. (und nach ihm bereits andere Blätter) offenbar aus einer in Bremen fließenden Baierisch-diplomatischen Quelle gebracht, ein wenigstens stellenreicher Abdruck jenes Umlaufschreibens sei. Je schärfer und durchdringendere Schlaglichter aber aus dieser authentischen Schilderung des Hergangs der Dinge auf das Abel'sche Ministerium und auf dessen Hervorbringung des sattsam berüchtigten Memorandums fallen, um so bezeichnender mag es für den hier eingetretenen Umschwung der Einflüsse und Verhältnisse sein, daß das erwähnte norddeutsche Blatt mit seinen einschneidenden Eröffnungen hier ungehindert aus einer Hand in die andere gehen darf, von beistimmenden Glossen der Leser begleitet. Aber nicht weniger bezeichnend für den beregten Umschwung sind die neuesten Münchener Berichte der „Allgemeinen Zeitung," deren letzter (auch in den Rhein. Beob. übergegangen) sowohl den Inhalt und den Ton, wie die in offenbar böslicher Absicht erfolgte geheime Verbreitung des ministeriellen Memorandums in scharfer Sprache erörtert und eindringliche Streiflichter auf die faktionären Umtriebe jener bekannten Partei wirft, die sich „nach schwer errungenen Siegen" jetzt nicht mit dem Gedanken versöhnen kann, einmal auch die „überwundene" zu sein. Zugleich verlieren sich hiesige und andere Baierische Blätter in Herzensergießungen, die man noch vor kaum einem Monate für unmöglich gehalten haben würde. Man traut seinen Augen kaum, am meisten aber wird das entlassene Ministerium überrascht sein, in jenen Herzensergießungen eine keineswegs günstige Spiegelung seines Ruhms und seines Wirkens erblicken zu müssen. So lesen wir in der heutigen Nummer des hier erscheinenden „Baierischen Landboten," der über einen begeisterten Empfang des Königs im Theater von Seiten des Publikums berichtet, folgende Worte: „Dieser von hiesigen Bürgern angeregte Empfang ist gewiß ein hellstrahlendes, von keiner Macht zu verfinsterndes Zeugniß dafür, wie sehr die pöbelhaften Excesse der jüngstvergangenen Tage den Unwillen des Kerns des Volkes erregten, und einen wie großen und allgemeinen Anklang die von Sr. Majestät getroffenen, neuesten Maßregeln bei seinen getreuen Baiern gefunden haben." Die heutige Nummer des ebenfalls hier erscheinenden „Baierischen Volksfreundes" sagt bei derselben Veranlassung: „Es war dies Seitens der gebildeten Klasse der Bevölkerung eine Darlegung der liebevollen Gesinnung und begeisterten Verehrung für einen Monarchen, der nie aufgehört hat, dem Wohle des Vaterlandes mit ganzer Hingebung seiner edlen Seele vorzustehen, wovon so manche in neuester Zeit vorgekommenen Veränderungen im höhern Staatsdienste ein glänzendes Zeugniß liefern." Könnte wohl die abgetretene Verwaltung eine deutlichere Sprache hören?

Karlsruhe den 12. März. Die Zahl der Opfer des Brandes wird jetzt auf 110 berechnet. Das Theaterpersonal wird vorläufig nach verschiedenen Richtungen zu Gastrollen sich zerstreuen, bleibt aber im Dienst. Die „Deutsche Zeitung" in Heidelberg wird vor dem 1. Juli nicht erscheinen. — Der Dr. Hecker hat seine Stelle als Abgeordneter deshalb niedergelegt, weil er mit dem Gange unserer politisch-religiösen Entwickelungsgeschichte unzufrieden ist.

Aus Marburg wird geschrieben: Die Nachricht, daß fünf Professoren der Marburger Universität in Folge der Verhaftung Hildebrands ihre Entlassung eingereicht hätten, stellt sich als voreilig heraus. Berathungen seien in diesem Sinne unter den Professoren gepflogen, ein Beschluß indessen nicht gefaßt worden.

Frankfurt a. M. den 14. März. Den Nachrichten aus Wien zufolge, wird der Herr Staats-Minister, Graf von Münch-Bellinghausen, in der Mitte des künftigen Monats Wien verlassen, um hierher zurückzukehren.

In den öffentlichen Blättern wird gemeldet, daß Herr Guizot in diesem Sommer die Quellen von Homburg besuchen werde, um sich von den Anstrengungen des Winters zu erholen. Es ist darauf zu bemerken, daß darüber noch nichts Sicheres bekannt ist, so wenig wie über den Besuch des Herrn Fürsten von Metternich auf dem Johannisberge.

Unserer am 24sten d. beginnenden und am 24. April zu Ende gehenden Messe sieht man mit keinen besonderen Hoffnungen entgegen, und wahrscheinlich werden wir auch manchen der gewohnten Verkäufer vermissen. Die Geschäfte lie-

gen zu sehr danieder, die Zeit ist zu schwer. Die Besorgniß, daß die große Theuerung sobald noch nicht nachlassen werde, ist leider nur zu gegründet, und man sieht die Fruchtpreise mit jedem Tage steigen. Sie haben aber bereits schon eine enorme Höhe erreicht. Noch vor wenigen Tagen kehrte der Winter mit seiner ganzen Strenge zurück, doch erfreuten wir uns heute eines wahren Frühlingstages. Möchte er der Vorbote des nahenden Frühlings sein.

Die Eisenbahn-Arbeiten werden nun auch in unserer Nähe wieder rege, während an der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn auch während des Winters fortgearbeitet wurde. Das Unternehmen ist aber bis jetzt nur auf Kurhessischem Gebiete befördert worden, denn auf dem diesseitigen hat es noch mit der Acquisition des Grund-Eigenthums zu kämpfen. Die Höchst-Sodener Eisenbahn wird in nächster Zeit dem Betriebe, den die Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft übernimmt, übergeben werden, und es liegt das betreffende Gesuch nun der Herzogl. Nassauischen Regierung vor. — Die Main-Neckar Eisenbahn ist noch in dem Main-Brückenbau und dem Bahnhof zu ergänzen, doch wird dies erst (frühestens) im nächsten Jahre geschehen können. Die Erdarbeiten an der Main-Weser Eisenbahn werden in diesem Sommer auch auf unserem Gebiete beginnen. Das Projekt des Baues einer Eisenbahn nach Homburg steht noch auf dem Papier. — Die Main-Schiffahrt zeigt bereits einige Lebhaftigkeit und besonders durch den Dienst der Dampfböte. Von großem Interesse ist dem Handelsstande die baldige Einrichtung des Güter-Transports auf der Main-Neckar Eisenbahn.

Unsere Börse war in der letzten Zeit in eine flaue Stimmung verfallen und ist es noch. Die neuen starken Anlehen und die besorglichen Berichte von den auswärtigen Märkten konnten die Kauflust in Staats-Effekten nicht beleben. Ueberdies ist das baare Geld an unserem Platze auch knapper geworden und der Diskonto auf 4 pCt. gestiegen. Der Wechselhandel war in der verflossenen Woche recht belebt, und es waren fast alle Devisen Geld notirt.

Oesterreich.

Aus Wien vom 10. März heißt es in der „Augsburger Allg. Zeitung“: „Von einer Reduction des Militairs, wovon Sie neulich Erwähnung machten, verlautet bis jetzt noch gar nichts, und es wird auch schwerlich dazu kommen, da die Regimenter, besonders die Infanterie, ohnehin auf den niedrigsten Friedensstand gesetzt sind.“

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ enthält folgende Erklärung: „Ein angeblicher Offizier der Westgalizischen Armee lieferte in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nr. 37. ein Capitel seines Tagebuchs: „Die Polenvesper“ betitelt, mit dem ausgesprochenen Zwecke durch Darlegung schriftlicher, sogar amtlicher Belege Deutschlands Mitgefühl für die Sache der Polen zurechtzuweisen. Es ist nicht meine Aufgabe, zur Widerlegung der unsinnigen und ekelhaften Anklagen dem anonymen Berichterstatter zu folgen. Die Glaubwürdigkeit einer Erzählung: von angefertigten Drathschlingen, mit denen Tänzerinnen auf einem Ball entwaffnete Offiziere einfangen sollten, und von Galgenhaken, welche der Berichterstatter als ganz neu und zu den beabsichtigten Zwecken gearbeitet erkannte, wird das erleuchtete Publikum Deutschlands mit demselben Maßstabe bemessen, mit welchem das beeidete Geständniß eines Schülers der ersten Humanitätsklasse von Brandlegung und Meuchelmord, die er von der Wirthschafterin eines anderen Studenten gehört haben sollte, von der allgemeinen Zeitung bereits gewürdigt wurde. Da aber zum Deckmantel dieser schnöden Lügen und schmählichen Verleumdungen der Name eines Offiziers der KK. Oesterreichischen Armee — also eines Ehrenmannes — vorgespiegelt wird, so bin ich es mir, meinem Mann und meinen Landsleuten schuldig, wenigstens in dem Punkte, welcher meinen Gemahl betrifft, der Wahrheit Geltung zu verschaffen. Der ungenannte Verfasser producirt nämlich zum Beweise seiner gewagten Behauptungen unter Anderm auch folgende Stelle aus dem angeblichen Berichte des Rittmeisters von Kaiser-Chevauxlegers, Herrn von Kirchbach, an seinen Obersten: „Die Haupträdelsführer für den Wadowicer Kreis, ein Graf Bobrowski und Herr v. Siemonski, waren bereits früher aufgegriffen, den Händen der Gerechtigkeit überliefert und nach Brünn abgeführt worden. Bei diesen Herren hatte man nebst ansehnlichen Vorräthen von Waffen auch unter Anderm, nämlich beim Grafen Bobrowski, nicht weniger als 2 Pfund Arsenik gefunden, was hinreichend gewesen wäre, die ganze Kaiserliche Armee zu vergiften.“ Als Gattin des Grafen Bobrowski weise ich diese Anklage als eine ehrlose Lüge und Verläumdung zurück. Bei der Arretirung meines Gemahls und der Durchsuchung unseres Hauses war kein Chevauxlegers-Offizier zugegen, sondern die HH. Kreis-Commissar v. Ostermann, Accisinspector v. Brosenbach und der Bürgermeister der Stadt Wadowice, Ritter v. Stankiewicz. Ich berufe mich auf ihr Zeugniß, ob sie was immer für einen Waffenvorrath außer den gewöhnlichen Jagdgewehren oder irgend ein Gift in unserem Hause gefunden haben. Von den zwei als Haupträdelsführer bezeichneten Männern ist Herr v. Siemonski bereits frei, und mein Gemahl wird — ich hoffe es von der Gerechtigkeit der Gerichte — nach beendigter Untersuchung in Freiheit gesetzt werden. Lemberg, 24. Febr. 1847. Wanda Gräfin Bobrowska.“

Galizien.

Krakau den 11. März. Vorgestern hat endlich die Entlassung eines allerdings nicht sehr bedeutenden Theiles der Revolutionsmänner stattgefunden. Es wurden ihrer nämlich 23, meistentheils Bauern, die ein Jahr gesessen haben, als unschuldig entlassen. Vollständig unschuldig ist einer darunter ganz sicher, nämlich ein Spion, der nur durch eine tückische Schicksalsverkettung von dem Unglück betroffen wurde, als Patriot eingesperrt zu werden. Die Anzahl der noch im Kerker oder vielmehr in den Kerkern verbleibenden, beläuft sich auf beinahe zwei hundert; von den Entlassenen — wie vorhin schon gesagt, meistens Bauern — dürfte vielleicht bei der jetzt allgemein herrschenden Noth und da auch der Schmuggel natürlich nicht mehr so florirt, wie vor Vernichtung des Freihandels, sich mancher wieder in den Kerker zurückwünschen. Denn wenn ihm dort auch nicht die lieblich duftenden Fleischtöpfe Aegyptens winkten, so war er doch wenigstens vor dem äußersten Mangel, was Nahrung, Kleidung, Wohnung und Heizung betraf, sichergestellt. Jetzt hingegen findet mancher, nachdem er allerdings das köstlichste Kleinod seiner persönlichen Freiheit wieder erlangt, gewiß nicht die hinreichenden Mittel sich auch nur kümmerlich zu ernähren und zu erwärmen. Denn wir haben immer noch eine für die bereits vorgerückte Jahreszeit fast beispiellose Kälte, heut z. B. 9 Grad. — Der vor kurzem zum Hofrath ernannte Graf Deym befindet sich gegenwärtig noch in Wien, wird aber nächstens zurückerwartet. — Während des Karnevals, der überaus trübselig verstrich, befand sich der Russische General Rüdiger hier, aber wohlgemerkt im strengsten Inkognito. Dieser Nachricht wurde von der Gazeta Krakowska widersprochen. Dennoch steht diese Thatsache fest, denn es giebt hier Leute genug, welche jenen Offizier von früher her kennen und allenfalls angeben könnten, wo er neulich hier jedesmal zu Mittag gespeist hat. — Aus Polen gehen uns wiederholt Nachrichten zu, daß der Russische Kaiser zu Ostern nach Warschau kommen und mit dem Königreiche beträchtliche Veränderungen vornehmen würde.

Frankreich.

Paris den 14. März. Die Königin Christine ist am 11ten d. in Bayonne eingetroffen; sie wollte ihre Reise ohne Aufenthalt fortsetzen und wird daher morgen in Paris erwartet. Am 6ten d. war die Gräfin von Barcellos, Schwester Dom Miguel's, auf der Reise von London, wo sie, dem Journal l'Adour zufolge, eine Zusammenkunft mit ihrem Bruder gehabt haben soll, durch Bayonne gekommen; sie begab sich, wie es heißt, nach Cadix, von wo sie nach Lissabon reisen wollte.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Graf Salvandy, hat der Pairs-Kammer einen Gesetz-Entwurf über den Rechts-Unterricht in Frankreich vorgelegt, begleitet von einer Auseinandersetzung der Motive zu einer Reform desselben. Der Entwurf beruht auf denselben Grundsätzen wie der in Bezug auf den medizinischen Unterricht, nur daß dabei nicht die Frage über die Praxis und die verschiedenen Klassen der Praktikanten mit ins Spiel kommen. Als Gegenstände des Unterrichts in den juristischen Fakultäten werden die Wissenschaft des Rechts und das Studium der Gesetze bezeichnet.

Der Moniteur widmet heute dem verstorbenen Justiz-Minister, Herrn Martin du Nord, einen kurzen Nachruf: „Der König“, sagt das offizielle Blatt, „verliert in Herrn Martin einen loyalen und treuen Diener; die konservative Partei einen ihrer hingebendsten Führer; Frankreich einen Ehrenmann. Herr Martin hinterläßt ein in verschiedenen Beziehungen ehrenvolles Andenken, unter dem Advokatenstande seiner Vaterstadt, unter dem Richterstande von Paris, wo er nach einander die Aemter als General-Advokat am Cassationshofe und als General-Prokurator am Königlichen Gerichtshofe bekleidete, eben so in der Deputirten-Kammer, der er seit 1830 als eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder angehörte. In seinen richterlichen Arbeiten wie in seiner politischen Laufbahn erwarb er sich frühzeitig und bewahrte sich stets die Achtung Aller durch feste Grundsätze und energische Ueberzeugung in stetem Verein mit großer Mäßigung des Charakters und mit einem Wohlwollen, an welches man niemals vergebens sich wandte.“

Heute schritt die Deputirten-Kammer vor ihrer öffentlichen Sitzung zur Erneuerung ihrer Büreaus und ernannte ihre Präsidenten und Secretaire, die wieder durchaus lauter Konservative sind. Alle wurden mit großer Majorität ernannt.

Heute gehen wieder Nachrichten von Cherbourg ein, welche von einem zum Glück bald unterdrückten neuen Versuch zu Unruhen aus Anlaß der Getreidepreise melden. Am vorigen Montag Abends ließ ein Trunkenbold aufreizendes Geschrei in einer Straße vernehmen, bald hatte sich ein Haufen Leute um ihn gesammelt, der immer mehr anwuchs, und etliche übelgesinnte Subjekte glaubten nun die Gelegenheit zu Aufhetzung der Menge benutzen zu müssen; wirklich wurde zuletzt ein naheliegendes Bäckerhaus angefallen. Die Polizei traf ihre Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung, was ihr glücklich gelang. Zwei Männer und eine Frau, welche man als die Hauptanstifter des Lärmens bezeichnete, wurden am folgenden Tage in ihren Wohnungen festgenommen und sogleich die Instruktion des Prozesses gegen sie begonnen. Der Preis des Getreides war auf dem letzten Markte zu Cherbourg außerordentlich gestiegen.

Der Constitutionnel spricht sich günstig für das Zellen-System aus, jedoch mit gewissen Modificationen; die Trennung der Verbrecher sei für die Sache der moralischen Reform wesentlich, und eben so zur Verhütung moralischen Verderbens. Indessen dürfe dieses System nicht bis zur Unmenschlichkeit gehen, da solche Behandlung nicht zur Besserung, sondern blos zur Verhärtung der Verbrecher führen müsse.

Die irdische Hülle des General Bertrand ist im Invaliden-Hotel angelangt, wo sie am 17ten d. M. beigesetzt werden soll.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer verlas Herr de la Haye Jousselin seinen Antrag wegen Eröffnung eines Kredits von 3 Millionen für Prämien an Ackerbauer, die in den drei nächsten Jahren Strecken Landes kultivirt haben werden. Die Kammer bestimmt den 16. März zur weiteren Entwickelung des Antrages.

Der Streit, der sich aus Anlaß eines in der Mündung der Bidassoa gestrandeten Französischen Schiffes zwischen den Französischen und Spanischen Grenz-

Behörden erhoben hat, soll nun auf diplomatischem Wege zwischen den Kabinetten der beiden Länder seine Erledigung finden. Es handelt sich um die Grenzlinie zwischen den beiden Ländern auf der Bidassoa.

Spanien.

Madrid, den 6. März. Die Progressisten sind sehr rasch von der Begeisterung zurückgekommen, welche die Rede des Herrn Donoso Cortes vorgestern in ihnen erregte. Das Eco del Comercio nennt diese Rede geradezu eine Harlekinade. Der Clamor publico warnt seine politischen Freunde, nicht in die ihnen von den Moderirten gelegten Fallstricke zu gehen. „Da England verlangt, daß die Infantin auf ihre Rechte an die Spanische Krone Verzicht leiste", sagt heute dieses Blatt, „und in Betracht der feindlichen Haltung, welche die Parteigänger Montemolin's anzunehmen beginnen, so möchten die Moderirten gern den Progressisten eine feierliche Erklärung entlocken, die in ganz Europa als der einstimmige Ausdruck des Nationalwillens in Bezug auf die Französische Heirath und deren rechtmäßige Folgen gelten dürfte. Zum Glück kennen wir sie zu gut, um in diese Schlinge zu fallen, und Jedermann weiß, daß die Moderirten bei diesen Berufungen an echt Spanische Gesinnungen nur von Französischem Einflusse geleitet werden. Je mehr unsere Gegner bei dieser Gelegenheit als echte Spanier erscheinen möchten, um so mehr dienen sie den Absichten der Familie Orleans. Die Moderirten wollen mit einem Worte, daß wir uns als offene Feinde gegen die Karlisten aussprechen und die Montpensiersche Heirath genehmigen sollen. Weder das Eine noch das Andere wird die progressistische Parthei thun, wenn sie sich selbst achtet."

Im Senat erklärte gestern der Justiz-Minister, daß alle Anstrengungen der Karlisten erfolglos sein und von keiner fremden Macht die geringste Unterstützung erhalten würden.

Die Englische Regierung hat die an sie gerichteten gemeinschaftlichen Anträge der Höfe von Paris, Madrid und Lissabon auf eine zu Gunsten der Königin von Portugal kraft des Vertrages der Quadrupel-Allianz vorzunehmende bewaffnete Intervention zurückgewiesen, ihrem hiesigen Gesandten jedoch so eben die Ermächtigung ertheilt, für den Fall, daß Dom Miguel in Portugal landen sollte, mit der diesseitigen Regierung eine Uebereinkunft über die Bedingungen abzuschließen, unter denen ein Spanisches Truppen-Corps der benachbarten Königin Hülfe leisten dürfte. Man hofft jedoch, daß der vorausgesehene Fall nicht eintreten werde. Der Heraldo macht hierüber folgende Betrachtung: „Diese Haltung Englands in der Portugiesischen Frage vereitelt alle goldenen Träume und alle thörichten Hoffnungen der Spanischen Karlisten. Nein, kein Minister, wäre er auch noch so unbesonnen, würde heutzutage die Englische Nation verleiten können, die Rolle einer Beschützerin des Absolutismus in Europa zu übernehmen. Dies ist vermuthlich der Grund, weshalb Lord Palmerston sich dem hier herrschenden Regierungs-System so abgeneigt zeigt."

Es scheint, daß die Abreise des Französischen Botschafters und der Königin Christine auch deren vertrauteste Freunde mit Reiselust erfüllt. Herr Isturiz wird zugleich mit der Königin Christine seine Reise antreten und als Vermittler der Spanischen Heirathen gewiß eine glänzende Rolle in London spielen.

Gestern Abend stattete der Herzog von Rianzares dem Englischen Gesandten einen Besuch ab. Der Gesandte, der gerade von Fremden umgeben war, zog sich mit ihm in ein Kabinet zurück und entließ ihn nach einer Stunde.

Die mit dem jungen Herzoge von Sessa vermählte Tochter des Infanten Don Francisco gefällt sich darin, einen ihrer neuen Lage keinesweges entsprechenden Hochmuth an den Tag zu legen. Sie weigert sich, die glänzenden Equipagen, welche ihr Schwiegervater von Paris kommen ließ, zu benutzen, und fährt nie anders als in einem sehr schlechten, aber mit dem Königlichen Wappen geschmückten Wagen ihres Vaters. Weder ihrem Schwiegervater, noch den Geschwistern ihres Gemahls gestattet sie, bei ihr einzutreten, falls nicht einige Stunden zuvor die Erlaubniß ausgewirkt wird. Die Besuche der übrigen Verwandten ihres Gemahls, die meistens zu den ersten Familien des Landes gehören, hat sie geradezu zurückgewiesen.

Großbritannien.

London den 10. März. Die gestrigen Verhandlungen des Unterhauses betrafen mehrere Anträge von allgemeinem Interesse. Herr Ewart stellte zunächst den Antrag auf gänzliche Abschaffung der Todesstrafe und suchte dabei in längerem Vortrage nachzuweisen, daß die Strenge der Strafgesetze immer die Anzahl der Verbrechen bedinge, daß also mit der Milderung der ersteren die Zahl der letzteren abnehme, und daß die Todesstrafe gegenwärtig bereits ein unnöthiges Schutzmittel gegen Verbrechen geworden sei. Er gelangte zu diesem Schluß durch die Betrachtung des verbesserten Systems der Gefängnißstrafen, der größeren Verstärkung der Polizeigewalt und der besseren Erziehung des Volkes, und während der Redner aus diesen drei Umständen die Zwecklosigkeit der Todesstrafe folgerte, stellte er sie als ein Unrecht dar, welches gegen die Verwaltung des Rechts, gegen die Geschwornen, welche das Urtheil aussprächen, und endlich gegen das Volk begangen würde, zu dessen Schutz die blutige Strafe vollzogen werde. An Stelle der Todesstrafe wollte Herr Ewart lebenslängliche Gefängnißstrafe gesetzt wissen; er schloß dann mit dem Antrage, daß das Haus die alten Vorurtheile auf dem Altar der Civilisation und des Christenthums zum Opfer bringen und ihm gestatten möge, eine Bill zur gänzlichen Abschaffung der Todesstrafe vorzulegen. Dr. Bowring unterstützte den Antrag, welchem der Minister des Innern, Sir G. Grey, entgegentrat, zumal da der Antragsteller nicht allein für alle schweren Verbrechen, sondern auch für Hochverrath die Strafe abgeschafft sehen wollte. Der Minister bestritt die Richtigkeit der Argumentation des Herrn Ewart, dessen Antrag, nachdem Herr Hume noch dafür und Sir R. Inglis, Letzterer vom religiösen Standpunkte aus, dagegen gestimmt hatten, mit 81 gegen 41 Stimmen verworfen wurde. Zuletzt veranlaßte Herr Smith O'Brien eine lebhafte Erörterung durch seinen Antrag auf Vorlage eines Nachweises über die in Irland vom 1. November 1846 bis jetzt gestorbenen Personen, unter spezieller Anführung der Todesarten. Er bemerkte im Lauf der über das Geeignete solcher Nachweise sich entspinnenden Debatte unter Anderem, daß in der genannten Zeit 200,000 bis 240,000 Menschen in Irland Hungers gestorben seien, und gefährdete dadurch den Erfolg des Antrags, da er einen Angriff gegen die Regierung damit verband; denn er erklärte, stets in der Legislatur seine Stimme gegen die Fortdauer eines solchen Zustandes erheben und jede Gelegenheit benutzen zu wollen, um der civilisirten Welt zu verkündigen, daß die Britische Regierung seine Landsleute wie Ungeziefer umkommen lasse. Herr Hume bezeigte sich über solche Aeußerungen sehr unwillig und brachte die Wohlthaten in Erinnerung, welche Irland von England empfange. Der Antrag des Herrn Smith O'Brien wurde indeß zuletzt angenommen. Das Haus vertagte sich darauf. — Im Oberhause kam nichts von Bedeutung vor.

Der Lord-Lieutenant von Irland hat in einem vom 5ten d. M. datirten Cirkular an die Vorsitzer der Hülfs-Comités die Besorgniß für begründet anerkannt, daß an manchen Orten die Bestellung der Felder vernachlässigt und dadurch der Ertrag der diesjährigen Aerndte im voraus gefährdet werde. Er fordert daher die Hülfs-Comités auf, wenn sich solche Fälle in ihren Lokalitäten zeigen sollten, den Feldarbeitern die Beschäftigung bei den öffentlichen Arbeiten unbedingt zu verweigern und sie auf den Feldbau zu verweisen.

Das neue Muster-Gefängniß, welches hier gebaut wird zur Detinirung der Polizei-Gefangenen und in Untersuchungs-Haft befindlichen Verbrecher, soll am 25sten d. M. fertig werden; es enthält 1000 Zellen, in denen die Gefangenen völlig isolirt sind.

London, den 11. März. Der allgemeine Bet- und Fasttag aus Anlaß der Hungersnoth in Irland ist in der vorgestrigen Geheimenraths-Sitzung auf den 24sten d. M. festgesetzt worden.

Die direkte Portugiesische Post ist gestern mit Nachrichten aus Lissabon vom 3ten d. M. hier eingetroffen. Dieselben fügen indeß den bereits mitgetheilten nichts Neues hinzu. Man fürchtet eine Spanische Intervention, und Graf Mensdorff, Oberst Wylde und Sir H. Seymour, die drei Englischen Abgeordneten, boten Alles auf, die Königin von Portugal zur Annahme der Vermittelung Englands zu bewegen. Doch glaubte man, daß die gemachten Vorschläge, welche unter Anderem auch die einstweilige Verbannung der Insurgenten-Führer in sich schließen, wohl nicht eher angenommen werden, als bis die Portugiesische Regierung zur Einsicht gekommen wäre, daß die Unterdrückung des Aufstandes über ihre Kräfte gehe.

Zwei Agenten der Ostindischen Compagnie sollen Anfangs Februar nach Lissabon abgereist sein, um mit der dortigen Regierung wegen Abtretung eines großen Theiles der Portugiesischen Besitzungen in Indien an England gegen Bezahlung einer ansehnlichen Geldsumme zu unterhandeln. Es heißt aber, daß diese Unterhandlungen zu keinem Ergebnisse geführt hätten, indem Portugal sich weigere, Goa und mehrere andere Gebietstheile abzugeben, welche nach dem Wunsche der Compagnie in die Abtretung eingeschlossen werden sollen.

Die Blätter von Liverpool melden, daß seit einigen Tagen die Durchschnittszahl der täglich aus Irland dort eintreffenden Armen auf 1600 bis 1700 beläuft. Dieses Zuströmen von Leuten, die sämmtlich der Stadt zur Last fallen und die öffentliche Sicherheit bedrohen, erregt ernste Besorgnisse, und die Behörden von Liverpool haben abermals das Parlament dringend ersucht, durch Gegenmaßregeln diesem so bedenklichen Zustande der Dinge abzuhelfen.

Türkei.

Konstantinopel, den 24. Febr. In dieser Woche hat sich der Divan in wiederholten Sitzungen mit der Griechischen Differenz beschäftigt. Nach jeder Sitzung begab sich der Groß-Wesir in das Serai, um dem Sultan die Ergebnisse der Berathung zu referiren und die Beschlüsse Sr. Hoheit entgegenzunehmen. Das Schreiben des Königs Otto an den Großherrn hat Letzteren im Allgemeinen befriedigt. Es enthält wiederholte Versicherungen der freundschaftlichsten Gesinnungen für die Pforte, — doch vermißt man den erwarteten Ausdruck von Bedauern über das Vorgefallene, während sich dafür ein ziemlich scharfer Tadel über das Benehmen des Herrn Mussurus darin befindet. Bis zu diesem Augenblick sind die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland von Seiten der Türkei nicht offiziell aufgehoben (denn der von Herrn Mussurus daselbst zurückgelassene Secretair soll als Geschäftsträger fungiren); sobald aber binnen einer von der Pforte noch festzusetzenden Frist keine befriedigende Antwort von Athen eingehen sollte, wird der erwähnte Secretair abberufen und jede Beziehung mit dem Griechischen Hofe abgebrochen werden. Um dies zu verhindern, bleibt, da man das verlangte Zugeständniß von Griechenland nicht erwarten kann, nur die Vermittelung der hiesigen fremden Repräsentanten übrig.

Jerusalem im Febr. Der neue Amerikanische Bischof, Hr. Gobat, ist am 30. hier angekommen und mit allen seinem Range und persönlichen Verdiensten zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen worden.

Die hiesigen Juden sind sehr beunruhigt über die Fortschritte des Christenthums,

(Beilage.)

welches sich im Geheimen unter ihnen fast von Haus zu Haus verbreitet. Sie haben unter sich einen geheimen Gerichtshof konstituirt, dessen Aufgabe es ist, diejenigen auszukundschaften und anzuzeigen, welche christliche Bücher lesen und die Häuser der Christen zu besuchen pflegen. Außerdem haben ihre Rabbinen zwei furchtbare Bann-Erlasse bekannt gemacht, einen gegen das Hospital der Christen, den andern gegen die Missionäre und alle Juden, welche mit ihnen verkehren.

Aehnliches wiederholt sich an anderen Punkten Asiens. In Bagdad namentlich haben sie in Folge eines Concils die Erklärung abgegeben, daß die Verwüstungen der Cholera in jüngster Zeit unter ihnen eine Strafe dafür sei, daß so viele Israeliten die Lehren der protestantischen Missionare angenommen hätten. Eine sonderbare Idee, die jedoch an die Zeiten erinnert, wo die europäischen Völker die Pestseuchen jedesmal den Juden zur Last legten.

Griechenland.

Athen, den 28. Februar. Das Staats-Dampfschiff „Otto" fährt morgen nach Messina ab, um Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen von Bayern, dessen Ankunft seit einigen Tagen angemeldet ist, nach Athen überzuführen.

Die Nachrichten aus dem Innern schildern den Zustand der Provinzen einstimmig als vollkommen ruhig. Laut den letzten Berichten aus dem Peloponnes, aus Rumelien und aus den Inseln, ist das Benehmen der Regierung gegen den Türkischen Gesandten allgemein gebilligt worden. Man hofft allenthalben, daß die zwischen dem Kabinet von Athen und zwischen dem Divan entstandene Differenz zur Befriedigung beider Höfe endigen wird.

Vermischte Nachrichten.

Als Warnung macht die Breslauer Zeitung bekannt, daß ein Mann, der während der Fahrt auf der Eisenbahn etwa eine Stunde lang zum Coupéfenster hinaussah, und so seine Augen dem Zuge aussetzte, auf 2 Tage erblindete und erst unter ärztlicher Hülfe das Augenlicht wieder gewann. — Am 12. März hatte man in Hirschberg 14° R. unt. 0. Der Schnee ist in bedeutenden Massen gefallen. Das Getreide ist auf dem letzten Markt in Hirschberg um 10 bis 12 Sgr. im Preise gesunken.

Hamburg. — Der Verkehr soll in diesem Jahre besonders lebhaft werden. Mehre angesehene Häuser bereiten neue Unternehmungen vor. Namentlich soll die Ausfuhr einheimischer Gewerbserzeugnisse befördert und so der hiesige Handwerkerstand zur Theilnahme an unserm Weltverkehr gebracht werden, während er bisher größtentheils nur für den Hausbedarf arbeitete.

Von der Russischen Gränze den 5. März. Einem so eben in Tauroggen eingegangenen Befehl des General-Gouverneurs zufolge, soll ein Bericht über die Quantität des aus Rußland in der letzten Zeit über diesen Grenzort nach Preußen eingebrachten Getreides erstattet werden.

Der neue Lektionskatalog der Universität Berlin ergiebt 164 Lehrer, welche 336 Vorlesungen halten. Die theologische Fakultät hat einen auffallenden Mangel an Studirenden, es sind ihrer nur 237 — statt daß deren früher 643 waren.

In der Kohlengrube bei Barnsley in England sind am 5. März Nachmittags nahe an 80 Menschen durch eine gewaltige Gasexplosion ums Leben gekommen. Vor Mitternacht hatte man 41 Leichen aus der Grube gebracht; zwischen 30 und 40 befanden sich aber noch darin. Nur etwa 20 der Arbeiter, die zur Zeit der Explosion unter der Erde waren, kamen mit dem Leben, jedoch größtentheils nicht ohne bedeutende Verletzung davon.

Die Chinesen haben es endlich gewagt, die Reise nach Europa zu unternehmen. Eine große Jonke, auf dem Werfte von Ko-Kien gebaut, ist am 6. Dec. von Hongkong nach England abgesegelt. Dieses Fahrzeug, „Ki-Jn" genannt, ist größtentheils mit Chinesischen Matrosen bemannt, und anstatt leinener mit großen aus Matten zusammengesetzten Segeln versehen. Dasselbe enthält eine Ladung allerlei Merkwürdigkeiten; ferner führt es ein vollständiges Corps Chinesischer Tänzer, Komödianten und Musiker mit sich, welche in London ihre Kunststücke aufführen werden. Dieser erste Versuch wird, wenn er gelingt, noch andere veranlassen und das himmlische Reich somit endlich aus seiner tausendjährigen Abgesondertheit heraus treten.

Ein Deutscher Schriftsteller, Ferdinand Stolle, hat durch die Herausgabe eines „Christbäumchens" zum Besten der Armen im Erzgebirge diesen die Summe von 1000 Thaler vermittelt.

Die Vollendung der Wien-Hamburger Bahn veranlaßt den Siècle zu folgender Betrachtung: „...Frankreich hatte früher die edele Gewohnheit, allen anderen Völkern im Fortschritt politischer und administrativer Reformen voranzueilen. Unter seiner jetzigen Regierung hinkt es ihnen aber hinten nach. Das Zaudern, so wie die mannigfachen Fehler unserer Baupläne und deren Ausführung, bedrohen sogar unsere politische und industrielle Zukunft. Zehn Jahre haben wir blos darüber verloren zu diskutiren, welches das beste Verbindungs- und Beförderungsmittel sei; zehn Jahre stritt man sich auf dem Papiere, welches die beste Art der Ausführung sei, ob der Staat bauen, oder die Linien Aktionairen überlassen, oder gemischten Gesellschaften (Staat und Aktiengesellschaften) gestatten solle? Während dieser Zeit entwarf Deutschland die längsten und wichtigsten Linien in aller Stille und könnte uns vielleicht nächstens Gelegenheit geben, deren strategische Bedeutung kennen zu lernen."

Die Grenzboten enthalten eine wortgetreue Uebersetzung eines Böhmischen Flugblattes, welches von Bilderkrämern verkauft wird und ungeheure Sensation macht. Es ist die „Rede des Jesuiten-Generals, gehalten zu Rom am 1. Juni 1846 in geheimer Versammlung zu den versammelten Jesuiten, Ligurianern und Redemptoristen"*). Der General bezeichnet Böhmen als das Land, wohin sie den Weg zu nehmen hätten; Böhmens Aristokratie begünstige den Orden. Letztere müsse Sorge tragen, daß die in Böhmen sich vorbereitende Aufklärung ausgelöscht werde. Als Mittel empfiehlt der General wahrhaft entsetzliche Grundsätze. Es soll Haber und Zwietracht unter das Volk gestreut werden. Stadt soll mit Stadt, Dorf mit Dorf, Stand mit Stand, Bürger mit Bürger, Bauer mit Bauer, Frau mit Mann, Bruder mit Bruder im steten Streite sein. An die Hölle, an Wunder und Ablaß müßten sie das Volk glauben lehren, ihm allein den Himmel über den Sternen zeigen, während sie sich selbst des Erdenhimmels bemächtigten u. s. w. u. s. w. Zum Schlusse heißt es in der Broschüre: „Man sagt, die Fürstin von Lobkowicz habe diesen Verderbern der menschlichen Seele in Prag ein Haus gekauft; wenn dem so ist, wäre es angemessen, daß die Czechen für sie zu Gott dem Herrn beten möchten, er möge ihr diese übergroße Sünde, welche sie gegen ihr Vaterland sich hat zu Schulden kommen lassen, verzeihen.

London. In dem Adelphi-Theater zu Glasgow ereignete sich am 2. März eine merkwürdige Begebenheit, welche nach ihrer jetzigen Lösung, Stoff zu einem neuen Lustspiel bieten kann. Als die Schauspielerin Mme. de Bourgh aufgetreten war, erhob sich ein Mann von seinem Sitz, schaute sie einige Zeit an und rief dann mit einer rauhen, kriegerischen Stimme: „Beim Himmel, meine Frau, meine Elisa." Das Publikum hielt ihn Anfangs für betrunken, überzeugte sich aber bald von dem Gegentheil. Der Krieger erzählte nun dem sich an ihn sofort wendenden Theater-Direktor, daß diese Schauspielerin seine Frau sei, welche er in 19 Jahren nicht gesehen und sie für todt gehalten habe. Der Direktor wollte dies nicht glauben, versicherte, daß die Frau seit drei Jahren zu seinen beliebten Mitgliedern gehöre und früher an einen andern, nun verstorbenen Mann, dessen Namen sie führe, verheirathet gewesen sei. Dies setzte den Krieger noch mehr in Schrecken. Er wies sich als Lieutenant Lewis aus, welcher in Begleitung seines 22jährigen Sohnes von Liverpool gekommen sei, neunzehn Jahre auswärts beim Heere gedient habe und seit der Zeit vom gemeinen Soldaten zum Lieutenant befördert sei. Als Lewis auch den Namen der Eltern seiner Frau genannt hatte, wurde er zu ihr geführt und es ergab sich die Richtigkeit seiner Angaben. Das Paar hatte sich vor 23 Jahren jung verheirathet, und die Frucht ihrer Ehe war ein Knabe. Als dieser drei Jahr alt war, mußte der Vater ausrücken, konnte aber die Erlaubniß, seine Frau mitzunehmen, nicht erwirken und mußte sich begnügen, seinen Knaben in der Nähe zu behalten. Die beiden Eheleute erfuhren nichts von einander, der Mann glaubte, die Frau sei todt, er verheirathete sich aber nicht wieder. Nach achtjähriger Trennung erhielt die Frau Nachricht, ihr Mann sei im Felde geblieben, worauf sie sich wieder an Hrn. de Bourgh, welcher aber nach 18 Monaten starb, verheirathete. Die beiden Eheleute waren nun hoch erfreut, sich wieder zu besitzen, und der katholische Geistliche Gordon segnete sie (da beide katholisch sind) auf das Neue ehelich ein.

Bekanntlich starb der Schauspieler Eßlair vor einigen Jahren in Innsbruck und wurde in dem benachbarten Dorfe Mühlau ehrenvoll in die Erde gesenkt. Der König von Baiern bestimmte ihm einen schönen einfachen Marmor, auf welchem Dolch und Maske und der Name „Eßlair" kunstvoll eingegraben waren, und der von München nach dem Bestimmungsorte transportirt wurde, um das Grab des Schauspielers zu schmücken. Jetzt schreibt man, daß die bigotten Bauern Tyrols diesen Grabstein zertrümmerten, „weil der König einen Komödianten in die geweihte Erde begraben und ihm ein heidnisches Denkmal gesetzt habe." Nun kann es nicht mehr wundern, daß einst die Subscription für das Schiller-Denkmal in Tyrol verboten wurde.

*) Es bedarf wohl nicht erst der Erwähnung, daß diese Rede eine Erdichtung ist. D. R.

Kölnische Zeitung.

Bestellungen auf das mit dem 1sten April nächsthin beginnende zweite Quartal d. J. wolle man zeitig bei der nächsten Post-Anstalt machen; der Preis beträgt im ganzen Umfange des Preußischen Staates, einschließlich Stempel und Porto, zwei Thaler.

Die verehrlichen Abonnenten im ganzen Osten und Nord-Osten Deutschlands werden darauf aufmerksam gemacht, daß vom nächsten Mai ab durch die Eröffnung der Köln-Mindener Eisenbahn bis Hamm und die daran sich anschließenden Post-Einrichtungen die „Kölnische Zeitung" **weit früher** (in den meisten Städten um 24 — 36 Stunden) eintreffen wird, als gegenwärtig, und daher namentlich die Nachrichten aus dem ganzen westlichen Europa so früh überbringt, als es irgend einem Deutschen Blatte möglich seyn dürfte. (In Berlin wird die „Kölnische Zeitung" kaum 36 Stunden [statt bisher volle 72 Stunden] nach ihrem Erscheinen ausgegeben werden können.)

Anzeigen aller Art erlangen bei der bedeutenden Verbreitung des Blattes in ganz Deutschland, Belgien, Holland, Frankreich und selbst England die größte Oeffentlichkeit und werden in Berlin fortwährend durch die Gropiussche Buchhandlung (in der Königl. Bauschule) besorgt; die Zeile in Petitschrift oder deren Raum wird trotz der starken Auflage (fast 9500 Exemplare) mit nur 20 Pfennigen berechnet.

Köln, im März 1847.

M. Du Mont-Schauberg.

Behufs der Controlle wird ein geehrtes Publikum um gefällige Annahme und Vernichtung der Fahrmarken bei Benutzung der Droschken dringend ersucht.

Die Posener concessionirte Droschken-Anstalt.

Mit bedeutenden Aufträgen von Berlin, aus meinem jetzigen Wohnorte, versehen, offerire ich meinen früheren, sehr geehrten Geschäftsfreunden meine Dienste zum An- und Verkauf von Gütern, Hypotheken, Waldungen und derartigen Geschäften, und darf ich versichern, sämmtlichen Aufträgen aufs Vollkommenste begegnen zu können.

Schriftliche Adressen werden angenommen in Posen im Hôtel zum Eichkranz, in Berlin Weinmeisterstraße No. 1. Ecke der Rosenthaler Straße.

Posen, den 8. März 1847.

Herrmann Mathias.

Landwirthschaftliches.

Bei der gegenwärtigen und leider gegen die Erndte noch mehr zu gewärtigenden Theurung, ist der Anbau von frühem Gemüse nicht genug zu empfehlen; selbst ob die auszulegende Kartoffeln in diesem Jahre in gesundem Zustande eingebracht werden, wird von englischen ökonomischen Gesellschaften bezweifelt. Wir haben uns bemüht, einen nicht unbedeutenden Vorrath **erprobt** frischer Garten- und Feldsaamen, als Mai-, Wasser- und englische Rüben, alle Sorten Möhren rc., besonders aber **oberhalb der Erde** wachsende Turnips in allen Gattungen anzuschaffen, womit wir jedem billigen Anspruch genügen werden. Laut anfangs v. M. den hiesigen Zeitungen beigefügtem Saamenverzeichnisse, empfehlen wir unser vollständiges Lager **Grassämereien** 1846r Erndte, so wie viele Sorten Wald-, Gemüse- und Blumensaamen, Bäume, Sträucher und Knollengewächse.

Ungefähr 14 Tage nach wieder hergestellter Schifffahrt erhalten wir **Saat-Gerste** und direkt aus dem Seeschiffe bezogene Rigaer Kron-Leinsaat.

Posen, im März 1847.

Die Saamenhandlung
Gebrüder Auerbach.

Die zweigängige Wassermühle No. 128. Schrodka zu Posen ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können die Bedingungen beim Besitzer erfragen.

Beachtungswerth.

Einen neuen großen Transport Berliner Corsetts von verschiedener Façon und Güte, so wie von den beliebten, sauber gearbeiteten, und sich gut waschenden Stepprröcken in verschiedenen Farben empfing in Commission und empfiehlt zu billigen aber festen Preisen

Eduard Vogt,
am Wilhelmsplatz No. 15.

Rheumatismus-Ableiter,

von **Eduard Groß in Breslau** erfunden, gegen chronische und akute Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als: Gesichts-, Kopf-, Zahn-, Ohren-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Lähmungen, Hals- und Brustschmerzen u. s. w., so wie Harthörigkeit.

Die Ableiter sind schon seit dem 1sten Oktober 1844 von der hohen Sanitäts-Behörde zu Berlin medizinisch-chemisch geprüft, als gehaltvoll und wirksam überall anerkannt, wovon fortwährend zu dem festen Preise von 10 und 15 sgr. ein Hauptdepot für's Großherzogthum in der **Putz- und Parfümerie-Handlung von J. Reszke** zu Posen, alter Markt No. 41. (Herrn Wagner's Apotheke 1ste Etage) unterhalten wird. Auswärtige 1 Sgr. Briefträgergeld mehr.

Für die Aechtheit:
Eduard Groß.

Stroh- und Bordürenhüte werden sauber gewaschen und modernisirt, und können noch im April fertig werden. Auch empfehle ich eine große Auswahl von Frühjahrs-Capotten in den neuesten Façons, so wie im Putzmachen geübte Demoiselles dauernde Beschäftigung finden bei

Ph. Stern, geb. Weyl,
am alten Markt 82.

Ein Sortiment von gestickten Gardinen steht unter dem Einkaufspreise

zum Verkauf in dem Weiß- und Modewaaren-Lager

Simon Katz,
Wilhelmsstraße Nro. 10.

Die neuesten Pariser Hüte für Herren empfiehlt die Handlung von Alexander & Swarsenski.

Das neue Mode-Waaren-Lager befindet sich jetzt Wilhelmsstrasse No. 8. vis-à-vis Hôtel de Bavière.

Meyer Falk.

Das Grundstück Ostrowek No. 4., worin eine Backstube befindlich, ist vom 1sten April c. ab billig zu verpachten. Näheres im Administrations-Bureau Friedrichsstraße No. 30.

Auf Berdychowo No. 6. am Thore sind 4 gut eingerichtete Wohnstuben Parterre, nebst Englischer Küche, Keller und Holzstall billig sofort zu miethen.

Wasser- und Gerberstraßen-Ecke No. 15. ist von Ostern ab eine Wohnung von 5 Zimmern, Entrée und Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Breslauer Straße Nr. 4. sind noch ein paar kleine Wohnungen vom 1. April an zu vermiethen.

C. Blau.

Im Dorfe Dembsen bei Posen ist das Wirthshaus nebst Gärte, an einer der größten Hauptstraßen belegen, sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere bei dem Erbpächter zu Oberwilde bei Posen zu erfragen.

Auf dem Wege über Kuhndorf nach Jerzyce und über die Chaussee zurück ist an einem seidenen Schnürchen hängend eine goldene kleine Medaille und gläsernes Medaillon in Goldrand verloren gegangen. Der Finder erhält 2 Rthlr. Belohnung.

C. Blau, Breslauerstr.

Den Handlungsdiener Albert Bremer habe ich gestern aus meinen Diensten entlassen.

Posen, den 19. März 1847.

Jacob Königsberger.

בהכשר של פסח

Besten Franz-, Muskat- und süßen Land-Wein, auch ganz guten Honig empfehlen billigst

A. Pakscher & Comp.,
Posen, Wronkerstraße Nro. 19.

יין שרף על פסח בהכשר הגאון אב״ד
נרו׳ דפה.
פערזוכסווייזע האבע איך איינע קליינע קוואנטיטעט בראנדוויין אונד ליקער צום געברויך אויף פסח אנפערטיגען לאססען אונד דאס געוואננענע פראדוקט איבערטריפט אללעס, וואס אין זאלכער וואארע ביס יעטצט דא געוועזען איזט. אינדעם איך זאלכעס דעם געעהרטען פובליקום עמפפעהלע, פערזיכערע איך צוגלייך דיא רעעללסטע בעדינונג בייא בילליגען פרייזען.

Hartwig Kantorowicz,
Posen, Wronkerstr. 6.

Frische Pfundhefen und saftreiche Mess. Citronen, das Dutz. 9 Sgr. empfiehlt

J. Ephraim,
Wasserstraße Nro. 2.

Die 150,000 Thaler zu gewinnen, wird von heute ab das Ausschieben ununterbrochen fortgesetzt, wozu ergebenst einladet

Bornhagen.

Odeum.

Sonntag den 21sten März:

Gung'l'sches Salon-Konzert.

Anfang präcise 4 Uhr.

Billets für Herren à 5 Sgr., für Damen à $2\frac{1}{2}$ Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung und im Geschäft der Herren Gebr. Julius Richter, Wilhelmsstraße No. 22. zu haben.

Das Nähere d. d. Anschlage-Zettel.

Bornhagen.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 21sten März 1847 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 11ten bis 18ten März 1847 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . . den 25. März	Hr. Superint. Fischer = Pred. Friedrich	Hr. Pred. Friedrich	—	1	6	5	—
Evangel. Petri-Kirche . .	= Consf.-R. Dr. Siedler	—	1	2	—	—	—
Garnison-Kirche . . . . . Confirmation durch	= Div.-Pred. Simon = Consf.-Rath Cranz	—	—	1	3	—	1
Domkirche . . . . den 25. März	= Pn. Pluszczewski = Dom-Vic. Koszutski	= Kap. Dydyński	2	—	5	2	—
Pfarrkirche . . . . den 25. März	= Can. Kilinski Derselbe	= Mansf. Amman	1	2	2	2	—
St. Adalbert-Kirche . . . den 25. März	= Mansf. Prokop = Probst Urbanowicz	= Probst Urbanowicz	1	3	3	3	—
St. Martin-Kirche . . . . den 25. März	— = Dekan v. Kamienski	= Dekan v. Kamienski	6	2	—	4	—
Deutsch-Kath. Succursale den 25. März	= Pr. Fromholz = Präb. Grandke	= Präb. Grandke = Pr. Fromholz	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . . den 25. März	= Präb. Stamm = Pr. Tomaszewski	— = Com. Piątkowski	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest. .	= Cler. Kosinski = Cler. Walenski	—	—	—	—	—	—
Summa . .			11	11	19	16	1